

Kollegiale Beratung im Praxissemester

Kollegiale Beratung im Kontext von Forschungsvorhaben und Schulalltagsproblemen

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
<i>Frau Bush, Annika annika.bush@uni-bielefeld.de</i>	<i>Fakultät für Biologie, Abteilung Didaktik</i>	<i>Gruppenarbeit, Verbindung Theorie-Praxis, Aktivierung von Studierenden</i>

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Das Konzept der Kollegialen Beratung lässt sich in allen Seminaren einbauen, die einen praktischen Anteil haben (z.B. ein Berufspraktikum oder die Durchführung einer empirischen Studie). Ich habe das Projekt in einem Lehramtsseminar im Master durchgeführt im Rahmen des Praxissemesters.

Das Ausgangsproblem war, eine Balance zu finden, zwischen den Themen „Schulforschung“ und „Schulpraxis“. Die Universität gibt vor, dass wir in den Seminaren über die Forschung sprechen, da die Studierenden in der Praxisphase selbst zwei empirische Studien durchführen müssen. Die Studierenden dagegen möchten sich in der Regel auf das Thema „Schulpraxis“ fokussieren, die sie erstmals für einen längeren Zeitraum aus Lehrendenperspektive kennenlernen. Mit der Kollegialen Beratung wurde eine Seminarstruktur geschaffen, die jedem Studierenden ermöglicht, mit anderen über ihre/seine individuellen Probleme zu sprechen und von der Expertise und den Ideen der anderen zu profitieren, um Lösungen oder zumindest Lösungsansätze zu finden.

Außerdem wurde ihnen damit ein Werkzeug mit an die Hand geben, das sie auch im Referendariat und darüber hinaus benutzen können, um gezielt kollegiale Unterstützung zu geben und einzufordern.

In veränderter Form wurde die Methode ein zweites Mal eingesetzt, um sich gegenseitig bei der Schulforschung zu unterstützen und den Fokus vom Lehren auf das Forschen zu lenken. Die Rückmeldung der Studierenden auf das Seminarformat war durchweg positiv.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Wie kann ich ein Seminar gestalten, dass sowohl den universitären Vorgaben entspricht (Fokus auf empirische Schulforschung im Praxissemester), als auch den Wünschen der Studierenden gerecht wird (Austausch über Erfahrungen und Probleme in der Schule)?

Wie kann ich alle Studierenden über ihre individuellen Probleme sprechen lassen und ihnen ein Werkzeug mit an die Hand geben, das sie im Beruf ebenso anwenden können?

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Das Begleitseminar ist als Teil des Praxisjahres für alle Master-of-Education-Studierende verpflichtend, sie belegen das Seminar also nicht freiwillig. Die Studierenden sollen von universitärer Seite bei der Durchführung eigener Forschungsprojekte unterstützt werden und möchten selbst in der Regel lieber über ihre Praxiserfahrungen im Schulalltag und damit verbundene Probleme sprechen. Ich kann als Dozentin nicht oder nur unzulänglich auf alle Wünsche und Probleme eingehen, was natürlich zu einer Frustration der Studierenden und einer erfahrungsgemäß geringen Anwesenheitsquote in den Begleitseminaren führt.

Daher musste ein Konzept entwickelt werden, bei dem sowohl beide Themenfelder (Forschung und Schulpraxis) behandelt werden als auch jeder Studierende die Möglichkeit erhält, über seine individuellen Erfahrungen und Probleme zu sprechen.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

1. Theoretisches Konzept der Kollegialen Fallberatung

Lernziel: *Die Studierenden lernen das Konzept der Kollegialen Fallberatung kennen.*

In einem ersten theoriebasierten Block werden die Studierenden die Grundregeln der Kollegialen Beratung erarbeiten und ein theoretisches Konzept erstellen, das anschließend in der Praxis erprobt und ggf. überarbeitet wird.

2. Problemaufwurf / Frage entwickeln

Lernziel: *Die Studierenden erweitern ihre Selbstreflexionskompetenz.*

Ich möchte meine Veranstaltung in zwei Themenblöcke teilen: Forschungsprojekt und Schulalltag. Pro Themenblock leite ich die Studierenden an, ihre jeweilige Situation zu reflektieren und Probleme aufzudecken. Manchen sind ihre Schwierigkeiten sicherlich bewusst, anderen allerdings nicht. Durch eine moderierte Reflexionsphase sollen die Studierenden Fragestellungen entwickeln, die sich aus derzeitigen Problemen sowohl zur Forschung (z.B. Fragebogengenerierung / Auswertungsmethoden / Analyse eines Interviews...) als auch zum Schulalltag (schwierige Kinder / problematische Mentoren / Unterrichtsplanung...) ergeben. Die entwickelten Fragen bilden letztlich die Basis für die kollegialen Beratungsgespräche.

3. Lernen und Erproben: „aktives Zuhören“

Lernziel: *Die Studierenden können das „aktive Zuhören“ anwenden.*

Durch die Methode des „aktiven Zuhörens“ lernen die Studierenden, wie viele Ebenen bei einer Kollegialen Beratung wichtig sind und wie man sie aus einer vermeintlich neutralen Erzählung heraushören kann. Das Prinzip funktioniert folgendermaßen: Eine Person erzählt von ihrem Problem und die Zuhörer/innen haben unterschiedliche Aufgaben in ihrer Reaktion – eine Person wiederholt das Gesagte, die zweite stellt eine Frage dazu, die dritte beschreibt, welche Gefühle die erzählende Person in der beschriebenen Situation hatte, die vierte äußert die Wünsche, die sie aus der Erzählung ableiten konnte und eine letzte Person formuliert Ziele, die die erzählende Person in der Situation hatte.

4. Kollegiale Fallberatung in Kleingruppen

Lernziel: *Die Studierenden beraten sich gegenseitig und wenden die zuvor gelernten Modelle an.*

Die Beratungsgruppen finden sich zusammen und versuchen auf Basis des vorher erstellten Beratungskonzeptes im Zusammenhang mit dem aktiven Zuhören für jedes Mitglied der Gruppe (je 3-4 Studierende) Lösungsansätze für die vorgestellten Probleme zu finden. Thematisch wird es dabei zunächst um die Schulthemen gehen, da diese meist präsenter sind und für die Studierenden vielleicht einen leichteren Einstieg in die kollegiale Hospitation bieten.

5. Ergebnissicherung

Lernziel (bei Verallgemeinerung der Problemlösungen): *Die Studierenden verallgemeinern ihre Ergebnisse und übertragen sie auf eine Metaebene.*

Die Kleingruppen-Beratung wird anschließend im Plenum besprochen. Um die private, geschützte Atmosphäre in den Beratungsgruppen nicht zu stören, erfolgt das Transparenzmachen der besprochenen Fälle und Probleme auf freiwilliger Basis. Die Studierenden haben dabei drei Möglichkeiten: 1) Die Gruppe überträgt ihre Ergebnisse auf eine Metaebene und formuliert aus den konkreten Hilfen, die in den Beratungen genannt wurden, allgemeine Ratschläge. Diese werden im Plenum vorgestellt und diskutiert, damit alle von den Ergebnissen profitieren können. 2) Besondere oder schwierige Fälle können (ggf. in anonymisierter/verallgemeinerter Form) noch einmal mit allen diskutiert werden, um weitere Vorschläge zur Problemlösung zu finden. 3) Eine/r der Teilnehmer/innen, die/der sich besonders gut beraten fühlt, stellt ihren/seinen Fall und die vorgeschlagenen Lösungen der Gruppe vor (auch dies kann in anonymisierter Form erfolgen, z.B. durch ein anderes Gruppenmitglied).

6. Zweiter Themenblock: Forschungsprojekte

Lernziel: *Die Studierenden lernen eine weitere Methode der Beratung kennen. Sie wenden außerdem Fachkenntnisse der Forschungsmethoden an und übertragen diese auf konkrete Studienprojekte.*

Die Kollegiale Fallberatung kann bei ausreichend Zeit ein zweites Mal durchgeführt werden mit dem Schwerpunkt auf die Forschungsprojekte, die die Studierenden im Rahmen ihres Praxissemesters durchführen. Sinnvoll wären an dieser Stelle Kleingruppen mit ähnlichen forschungsmethodischen Ausrichtungen.

Da mein Seminar als Blockseminar an zwei Tagen stattfindet und der zweite Termin erst kurz vor Ende des Praxissemesters im Juni ist, wird an dieser Stelle eine alternative, unkonventionelle Form der Kollegialen Beratung bzw. des Peer-Mentorings durchgeführt. In erster Linie hat das zeitliche Gründe, da die klassische Kollegiale Beratung recht zeitaufwändig ist. Außerdem lernen die Studierenden so eine neue Methode der gegenseitigen Rückmeldung und Beratung kennen.

Die Studierenden füllen einen Fragebogen zu ihrem Projekt aus, in dem es um das Thema, die Fragestellung, den derzeitigen Stand und insbesondere um aktuelle Probleme und Fragen ihrer Forschung geht. Wie bei einem Gallery-Walk werden die DIN-A4-Fragebögen auf DIN-A3-Bögen an der Wand oder Tafel befestigt. Die Studierenden gehen anschließend herum, lesen sich die Inhalte der verschiedenen Fragebögen durch und können schriftlich direkt am Fragebogen Rückmeldung geben und Antworten auf die Probleme finden. Umfangreichere Beiträge können mit dem „Betroffenen“ mündlich besprochen werden. Im Anschluss findet eine Präsentation und Diskussion der Ergebnisse im Plenum statt, da der Austausch über die

Tipps und Hinweise auch anderen helfen kann, die vielleicht nicht die gleiche Frage aufgeschrieben haben, aber sich diese insgeheim, unbewusst oder zu einem späteren Zeitpunkt stellen.

7. Evaluation

Lernziel: *Die Studierenden reflektieren die angewandten Methoden im Hinblick auf ihren daraus resultierten persönlichen Mehrwert.*

Ich möchte die Methode mit der Apfelbaum-Methode evaluieren, um den Studierenden die Gelegenheit zu geben, ihr Feedback in drei Kategorien einzuordnen, zu verschriftlichen und außerdem um ihnen einen kreativen Weg des Feedbacks zu zeigen, den sie auch im Unterricht anwenden können.

Außerdem werde ich 2-3 Kollegen/Kolleginnen zur Hospitation einladen. Der Zeitpunkt sollte dabei mit Bedacht gewählt werden. Bei den Erarbeitungsphasen der Methoden stören sie sicher niemanden, bei den Peer-Mentoring-Phasen könnten sie die vertraute Atmosphäre zwischen meinen Studierenden beeinflussen, sodass ich sie dann bitten würde, eine eigene Peer-Group zu bilden und nach den vom Seminar erarbeiteten Methoden eine Kollegiale Beratung zu einem passenden Thema durchzuführen (z.B. Probleme in der Lehre / Probleme bei der Dissertation). So „stören“ sie die Vertrauens-Atmosphäre in meinem Seminar nicht und gleichzeitig bekommen sie einen praktischen Einblick in mein Lehrprojekt und können aus einer objektiveren Teilnehmer/innen-Sicht reflektieren, ob ich meine Idee gut umsetzen konnte und das Konzept funktioniert.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lerebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	Die Studierenden verstehen das Prinzip des „aktiven Zuhörens“ im Rahmen der Kollegialen Beratung.	Es wird der Plan zum Ablauf einer Kollegialen Beratung vorgestellt und, nach einer theoretischen Einführung, das „aktive Zuhören“ geübt.	Die Studierenden wenden das Prinzip des „aktiven Zuhörens“ in der Übung an.
2. Anwendung	Die Studierenden analysieren mithilfe des „aktiven Zuhörens“ die Probleme der einzelnen Studierenden in der Kollegialen Beratung.	Die Studierenden erzählen sich in Kleingruppen von problematischen Situationen, die Zuhörer analysieren diese anschließend mit der Methode des „aktiven Zuhörens“.	Da ich als Dozierende nicht zuhören, kontrollieren sich die Studierenden gegenseitig.
3. Verknüpfung	Die Studierenden transferieren ihre Ergebnisse in den übergeordneten Kontext.	Die Studierenden transformieren ihre individuellen Lösungsansätze zu allgemeinen Ratschlägen für ähnliche Situationen.	Die Studierenden erstellen Flipcharts mit allgemeinen Hilfestellungen.

4. Menschliche Dimension	Die Studierenden werden für die Probleme anderer sensibilisiert und lernen, sie bei Problemen zu beraten.	In den Kleingruppen hören sich die Studierenden gegenseitig die Probleme anderer an und versuchen gemeinsam Lösungsansätze zu finden.	Jeder Studierende erhält einen oder mehrere Lösungsvorschläge für sein individuelles Problem.
5. Werte	Die Studierenden lernen die Expertise ihrer Kommiliton/innen zu schätzen.	In der Kollegialen Beratung werden gemeinsam Probleme und Lösungsvorschläge beratschlagt.	Die Studierenden evaluieren die Methode der Kollegialen Beratung als hilfreich.
6. Lernen, wie man lernt	Die Studierenden lernen, aus Problemsituationen konkrete Fragestellungen zu entwickeln.	Die Studierenden werden aufgefordert, aus ihrer jeweiligen Problemgeschichte eine konkrete Fragestellung an die anderen Studierenden zu formulieren.	Jeder Studierende hat eine konkrete Fragestellung, die er aufschreiben kann.

4. Evaluation

Ich habe das Lehrprojekt mit einem selbst entwickelten Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragen evaluiert. Die Studierenden haben die Kollegiale Beratung als sehr positiv und hilfreich wahrgenommen. Sie haben es wertgeschätzt, dass sie sich wieder mit dem Forschungsprojekt beschäftigen mussten, was bei vielen durch die eigene Lehrpraxis in Vergessenheit/Verdrängung geraten ist.

5. Ergebnisse

Insgesamt war das Lehrprojekt erfolgreich und ich freue mich, dass die Studierenden es als hilfreich und gut bewertet haben. Für den nächsten Durchgang werde ich dennoch einiges verbessern: Ein Problem war die zeitliche Planung im Zusammenhang mit den besprochenen Inhalten. Einige Gruppen waren relativ schnell fertig mit der Kollegialen Beratung, andere haben ausführlich über zum Teil massive Probleme geredet und brauchten dementsprechend mehr Zeit. Ich werde mir also eine didaktische Reserve überlegen (evtl. in Form von gezielten Reflexionsfragen), die ich den Gruppen bereitstelle. Auch wurde die Kollegiale Beratung bezüglich der Forschungsprojekte nicht so intensiv umgesetzt, weil die Studierenden sich selbst zu unsicher waren, als dass sie andere Personen hätten unterstützen können. Da bin ich als Dozentin nach wie vor die Hauptansprechperson. In Zukunft werde ich den Fokus im Vorbereitungsseminar wieder mehr auf die Forschung legen, damit die Studierenden sich sicher fühlen, ihre empirischen Studien durchzuführen (Hinweis: Das Vorbereitungsseminar findet mit den gleichen Studierenden im Semester vor dem Begleitseminar mit der Kollegialen Beratung statt). Außerdem könnte ich die Kollegiale Bera-

zung zu den Studienprojekten bereits in dem Seminar vorher implementieren, damit die Studierenden das Konzept kennenlernen und keine Scheu haben, sich gegenseitig im Forschungsprozess zu beraten.

Insgesamt bin ich zufrieden und freue mich, dass die Studierenden sich gegenseitig helfen konnten, da ich einer individuellen Beratung in beiden Themenbereichen nicht hätte gerecht werden können bzw. sie weitaus geringer ausgefallen wäre.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Ich werde das Lehrprojekt auf jeden Fall weiterführen und erweitern.

- Einführung der Kollegialen Beratung zum Forschungsprojekt bereits im vorangehenden Vorbereitungsseminar
- Optimierung des Fragebogens/Templates zu den Forschungsprojekten
- Entwicklung eines übersichtlichen Leitfadens mit Reflexionsfragen für die Kollegiale Beratung

Ich kann Lehrenden sehr empfehlen, die Studierenden dazu anzuregen, sich gegenseitig zu beraten. Insbesondere weil diese oft davon ausgehen, sich gegenseitig nicht helfen zu können, ist es ein überaus positives Erlebnis für alle Beteiligten, wie aufschlussreich und hilfreich eine Kollegiale Beratung sein kann. Zudem erfreut sich diese Art der Beratung sowohl im Öffentlichen Dienst als auch in der Wirtschaft immer mehr Popularität, sodass es auch nach dem Studium eingesetzt werden kann und sollte.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Biologie MA
Lehramt (*Sekundarstufe*)

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Blockseminar, 6 Stunden inkl. 1 Stunde Pause

7.3 Gruppengröße

12

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Anzahl Lehrende: 1

7.5 Materialien und Literatur

- Tietze, Kim-Oliver (2003): Kollegiale Beratung. Problemlösungen gemeinsam entwickeln, Reinbek bei Hamburg: Rohwolt.
- Schlee, Jörg (2012): Kollegiale Beratung und Supervision für pädagogische Berufe, Stuttgart: Kohlhammer.